

Eine spannende Angelegenheit gibt es für die warme Jahreszeit zu berichten. Die Bauern holen zwei mal am Tag einen fünf Liter Krug nach alter Tradition gebrautes fränkisches Hausbraubier aus den kühlen Felsenkellern, am Hopfen wurde nicht gespart und die in den Fässern vorhandene Hefe gibt dem Bier einen weichen fast zärtlichen Abgang.

In dieser Umgebung können Kinderbuchautoren die tolle und spannende Kindergeschichten rund um Hopfi und Malzi ansiedeln.

Die Geschichte beginnt in dem Felsenkeller wo unsere beiden Freunde in einer gemütlichen Nische ihrer Wohnung einen guten Überblick haben. Schon in den letzten Tagen war ihnen aufgefallen das einige Mäuse in einem seitlich abzweigenden Kellerteil verschwunden sind und erst nach etlichen Stunden wieder zusehen waren.

Dieses Rätsel musste schleunigst gelüftet werden. Neugierig und etwas aufgeregt suchten sie in dem Kellerabteil nach Spuren der Mäuse. In dem dämmerigen Licht, das vom nach oben führenden Lüftungsschacht kam war nichts zu erkennen. Was tun? Nach einiger Überlegung kam Malzi, der etwas klügere der beiden, auf die Idee bei den Bierfässern nach nicht ganz abgebrannten Kerzenstummeln der Bauern zu suchen.

Malzi fand was er gesucht hatte und zündete die halbe Kerze mit den Zündhölzern die neben dem Kerzenständer gelegen hatten an. „Du bist ein schlaues Kerlchen“ sagte anerkennend Hopfi und beide begaben sich erneut auf die Suche.

Jetzt bei etwas besserem Licht hoben sich die Spuren der Mäuse deutlich vom etwas glitschigen Kellerboden ab und deutlich war ein schwacher Luftzug, der die kleine Flamme der Kerze in Richtung Wand drückte, zu spüren.

Beim näher kommen sahen sie einen vermoderten Bretterschlag der etwas zu verbergen schien. Die Mäusespuren führten geradewegs durch den Schlag in die Dunkelheit. Ein gegenseitiger Blick genügte und beide begannen die morschen Bohlen und Bretter wegzuräumen. Im schwachen Licht konnte sie einen halb verschütteten, niedrigen Gang sehen. „Wo der wohl hinführen mag“ flüsterte Hopfi? Die Neugier war stärker als die Angst. Die beiden krabbelten auf allen vieren in den von dicken Spinnweben durchzogenen Tunnel. Die Kerzenflamme bewegte sich immer noch in die von ihnen eingeschlagene Richtung und es ging stetig leicht bergauf. Der Geheimgang wurde mit der Zeit höher und sie konnten aufrecht gehen. In der stickigen Luft viel das Atmen schwer aber der Entdeckerdrang in ihnen führte sie immer weiter bis plötzlich und unerwartet, im matten Schein des Lichtes, ein aus gehauenen Steinen fest gefügter, unterirdischer Raum zu erkennen war. Hopfi und Malzi befanden sich in einer sehr alten Gruft, die vor sehr langer Zeit hinter dem Altar der jetzigen Kirche angelegt worden war und als Grablege der Äbte des ehemaligen Benetiktinerklosters in Münchsteinach diente.

Unsere Kirche war, weil sie viel älter ist als das Kloster, die Mutterkirche und deshalb auch Grablege.

All dies wussten unsere Freunde zum damaligen Zeitpunkt aber noch nicht und waren völlig überrascht von der Entdeckung die sie gemacht hatten.

Aufgeregt von der Entdeckung begannen die beiden die Gruft näher zu untersuchen. Reste einer vermoderten Kutte und einige morsche Knochen mit dem Toten Schädel die auf dem Boden zu erkennen waren ließen sie erschauern. Nach einigen Minuten und tiefen durchatmen hatten sie ihre Angst abgelegt und forschten weiter. Eine alte grüne Bierflasche in der etwas verborgen sein musste, was aber nicht zu erkennen war, stand auf einem Mauervorsprung in der Richtung wo ehemals die rechte Schulter der Leiche gewesen sein musste.

Bei der Untersuchung des fest gefügten Mauerwerkes erregte ein besonders geformter Stein, der sich von den anderen glatt gemeiselten abhob, ihre Aufmerksamkeit.

Die Augen von Hopfi blitzten auf und in den Augen seines Kumpels Malzi sah er die gleiche Reaktion.

Das merkwürdige Ding musste näher untersucht werden. Die eingehende Begutachtung von allen Seiten, dagegen drücken, suchen nach Fugen und abklopfen brachte keine neuen Erkenntnisse. Das einzig ungewöhnliche war eine kleine, ovale Öffnung im Bereich des Nabels einer aus dem Bundsandstein geschlagenen Frauenfigur.

Es scheint eine Göttin der Ernte oder Fruchtbarkeit zu sein.

Nackt auf einer art Felsenthron sitzend, die Arme aufgestützt, mit breiten Hüften und großen Brüsten hat sie der unbekannte Künstler dargestellt.

„Die kleine Öffnung im hervorstehenden Nabel muss doch etwas zu bedeuten haben“ sagte Malzi.

Hopfi drehte sich um und beim Griff nach der Kerze stieß er gegen die alt grüne Bierflasche die seitlich von ihm gestanden hatte.

Mit einem dumpfen Knall zersplitterte sie auf dem felsigen Boden. Erschrocken drehten sie sich um und begannen im schwachen Licht der fast abgebrannten Kerze den auf dem Boden verstreuten Inhalt der Flasche zu untersuchen.

Ein altes, unlesbares, zusammengerolltes Dokument, einige Münzen aus früheren Zeiten und ein matt glänzender Schlüssel aus Gold kamen zu Vorschein.

Die merkwürdige Form des Schlüssels erregte gleich ihre Neugier. Malzi nahm den Schlüssel in die Hand und betrachtete ihn. Auffallend war die ungewöhnliche Form. An beiden Enden befanden sich in verschiedenen Größen geformte Schlüsselbärte, so als könnten damit zwei Schlösser geöffnet werden.

Beim studieren des Dokumentes konnte sie eine verblichene Zeichnung erkennen.

Unsere beiden Freunde packten die Dinge in ein kleines Säckchen und begaben sich auf den Rückweg durch den Geheimgang in die gemütliche Behausung im Keller.

Für heute hatten sie genug Abenteuer erlebt und schliefen fest und ruhig bis am nächsten morgen die spannende Geschichte weitergeht.